

„... nicht die Suche nach dem wahren Menschenbild, sondern eben die Pluralität der Menschenbilder, ist die positive (!) Ausgangslage unserer gegenwärtigen philosophischen Reflexion.“¹

Das „Menschenbild,, von Marx oder die Marxsche Anthropologie

Vorbemerkung

Marx sprach nie vom Menschenbild, aber von der Emanzipation des Menschen.

„Alle Emanzipation ist Zurückführung der menschlichen Welt, der Verhältnisse, auf den Menschen selbst.“²

Als Marx diesen Satz in seinen „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ schreibt setzt er sich philosophisch mit der „menschlichen Natur,“ mit dem „menschlichen Wesen“ auseinander. Sein philosophisches Denken entwickelt er in der Auseinandersetzung mit Philosophen, wie Hegel, Kierkegaard, Feuerbach zu einer materialistischen Grundanschauung, wobei Marx von seiner eigenen „dialektische Methode“ und von ihrer „materialistischen Basis“ spricht und in „Die deutsche Ideologie“ schreibt:

„... es wird nicht ausgegangen von dem, was die Menschen sagen, sich einbilden, sich vorstellen, auch nicht von den gesagten, eingebildeten, vorgestellten Menschen, um davon aus bei dem leibhaftigen Menschen anzukommen; es wird von dem wirklichen tätigen ausgegangen und aus ihrem wirklichen Lebensprozess auch die Entwicklung der ideologischen Reflexe und Echos dieses Lebensprozesses dargestellt.“

Mit diesem philosophischen Denken, das dialektisch, materialistisch und historisch ist, entwickelt Marx in seinen philosophischen Frühwerken³ seine Anthropologischen Theorien und legt damit das normative Fundament für seine ökonomischen und politischen Theorien.

Die Marxsche Anthropologie

In Auseinandersetzung mit der Hegelschen Phänomenologie des Geistes entwickelt Marx seine philosophische Ansicht zum menschlichen Bewusstsein und schreibt In der „Deutschen Ideologie“:

„Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewusstseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr des Menschen, Sprache des Menschen. Das Vorstellen, Denken, der geistige Verkehr des Menschen erscheinen hier noch als direkter Ausfluss ihres materiellen Verhaltens. Von der geistigen Produktion, wie sie in der Sprache der Politik, der Gesetze, der Moral, der Religion, Metaphysik usw. eines Volkes sich darstellt, gilt dasselbe. Die Menschen sind Produzenten ihre Vorstellungen, Ideen etc.,... Das Bewusstsein kann nie etwas anderes sein als das bewusste Sein und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozess.“⁴

¹ Rafael Capurro, Menschenbilder - Einführung in die philosophische Anthropologie, in R. Capurro, Petra Grimm Hrsg.: Medienethik. Menschenbilder in den Medien: ethische Vorbilder? Stuttgart: Franz Steiner Verlag (2002)

² Karl Marx , Ökonomisch-philosophischen Manuskripte

³ Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte, 1844, Die Deutsche Ideologie, 1846

⁴ Karl Marx, Die Deutsche Ideologie

Erich Fromm merkt dazu an, „dass Marx, wie Spinoza und später Freud, glaubte, dass das meiste, was die Menschen bewusst denken, „falsches„ Bewusstsein, also Ideologie und Rationalisierung ist und dass die wahren Haupttriebfedern seines Handelns dem Menschen nicht bewusst sind.“⁵

Um zu den „wahren“ Haupttriebfedern vorzudringen befasst sich Marx mit der Natur des Menschen und unterscheidet zwischen „feststehenden“ *Trieben*, die „unter allen Umständen bestehen und die von den sozialen Bedingungen nur in Form und Richtung verändert werden können“ und „relativen *Trieben*“, die „ihren Ursprung nur einem bestimmten Typ der sozialen Organisation verdanken.“⁶

In dieser menschlichen Natur, in dieser Beziehung von menschlichen Trieben und sozialen Bedingungen, sieht sieht Marx nicht nur Entwicklung des Menschen, sondern auch den Mensch als Gestalter seiner eigene Geschichte.

„... die ganze sogenannte Weltgeschichte ist nichts anderes als die Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit, als das Werden der Natur für den Menschen, so hat er also den anschaulichen, unwiderstehlichen Beweis von seiner Geburt durch sich selbst, von seinem Entstehungsprozess.“⁷

Für Marx ist der Mensch lebendig indem er produktiv ist und schreibt dazu in den Ökonomisch-philosophischen Manuskripten:

„Es ist das Leben erzeugende Leben. In der Art der Lebenstätigkeit liegt der ganze Charakter einer species, ihr Gattungscharakter, und die freie bewusste Tätigkeit ist der Gattungscharakter des Menschen.“⁸

Marx hat den Begriff der „Tätigkeit“ aus seinen Vorstellungen über die Beziehungen von Subjekt und Objekt entwickelt. So müssen nach Marx die Sinne, die der Mensch von Natur aus hat, erst von der äußeren Welt der Gegenstände geformt werden.

„...der menschliche Sinn, die Menschlichkeit der Sinne wird erst durch das Dasein seines Gegenstandes, durch die vermenschlichte Natur .“⁹

In diesem Prozess, wenn Mensch und äußere Welt aktiv in Beziehung treten entwickelt der Mensch seine Individualität, denn „das hängt von der Natur des Gegenstandes und der Natur der ihr entsprechenden Wesenhaft ab;“¹⁰ Diese Individualität kann nach Marx der Mensch nur entfalten als „totaler Mensch“ bestätigt in jedem „seiner menschlichen Verhältnisse zur Welt, Sehn, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Denken, Anschauen, Empfinden, Wollen, Tätigsein, Lieben kurz, alle Organe seiner Individualität.“¹¹

Die „Lebenstätigkeit“, die Marx das „produktive Leben“ nennt, umfasst alles Menschliche, auch die Liebe.

„Setzte den Menschen als Menschen und sein Verhältnis zur Welt als ein menschliches voraus, so kannst du Liebe nur gegen Liebe austauschen, Vertrauen nur gegen Vertrauen etc. Wenn du Kunst genießen willst, muss du ein künstlerisch gebildeter Mensch sein; wenn du Einfluss auf andre Menschen ausüben willst, musst du ein wirklich anregend und fördernd auf andere Menschen wirkender Mensch sein. Jedes deiner Verhältnisse zum Menschen - und zur Natur - muss eine bestimmte, dem Gegenstand deines Willens entsprechende Äußerung deines wirklichen individuellen Lebens sein. Wenn Du liebst, ohne Gegenliebe hervorzurufen, das heißt, wenn dein Lieben als Liebe nicht die Gegenleibe produziert, wenn du

⁵ Erich Fromm, Das Menschenbild bei Marx, Psychosozial Verlag Gießen, 2018, Seite 35

⁶ Karl Marx, Die Deutsche Ideologie

^{7) 8) 9) 10) 11)} Karl Marx, Ökonomisch-philosophischen Manuskripte

durch die Lebensäußerung als liebender Mensch ich nicht zum geliebten Menschen machst, so ist deine Liebe ohnmächtig ,ein Unglück.“⁸

Es sind seine Vorstellungen vom tätigen, produktiven Menschen, der die gegenständliche Welt mit seinen Kräften ergreift, und seine historische Analyse der Menschheitsgeschichte die Marx zur Entfremdung der Arbeit führen. Die Arbeit ist entfremdet, wenn sie aufhört Teil der Natur des Menschen zu sein und

„...er sich daher in seiner Arbeit nicht bejaht, sondern verneint, nicht wohl, sondern unglücklich fühlt, keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert, Der Arbeiter fühlt sich daher erst außer der Arbeit bei sich und in der Arbeit außer sich.“¹²

Seine Theorie der Entfremdung wird letztlich zur Brücke, die Marx von seinen anthropologischen Theorien zu seinen ökonomischen und politischen Theorien führt.

Schlussbemerkung:

Der Mensch in seinem bewussten und tätigen Sein, denkt und schafft das Sollen.

¹²⁾ Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte